

■ „... von der Entwicklung bis in die Hand des potenziellen Kunden.“

Dr. Sebastian Döring (37) ist einer von drei Gründern der Lilian Labs GmbH. Das kleine Unternehmen entwickelt ein handliches Analysegerät für die Wasserqualität.

Wie funktioniert Ihr Sensor?

Sehr gut! Aktuell kann man im Freibad den Schwimmmeister noch Wasserproben am Beckenrand entnehmen sehen. Mit denen muss er wie ein Chemielaborant verschiedene Analysen vorbereiten, durchführen, aufwändig dokumentieren und das Equipment warten.

Und mit dem Sensor geht das alles einfacher?

Genau, der führt die Analyse automatisch durch. Man braucht ihn nur kurz ins Wasser zu halten. Das Gerät nimmt eine Probe und analysiert diese in wenigen Sekunden auf gleich mehrere Parameter wie Chlor, pH-Wert und Wasserhärte. Eine App zeigt alle Ergebnisse an.

Die Messwerte werden gleich an das Smartphone gesendet?

Ja, das Schöne ist, dass wir diese Infrastruktur nutzen können. Je nach Anwender legt die App eine größere Datenbank an. Für den privaten Markt haben wir auch schon weitere Überlegungen. Da soll die App beispielsweise praktische Verhaltenstipps anzeigen, wenn ein Wert zu hoch oder zu niedrig ist.

Haben Sie sich damit bereits an der Uni beschäftigt?

Nein, ich habe als Postdoc unter anderem mit organischen Lasern gearbeitet – alle drei Jahre ein anderes Projekt. Ich musste immer wieder neu anfangen und mich auf andere

Themen einstellen. Ich wollte aber einmal selbst das ganze Potenzial aus einem Projekt herauschöpfen – von der Entwicklung bis in die Hand des potenziellen Kunden.

Wie kam es dann zur Gründung von Lilian Labs?

Ich habe mit meinen jetzigen Kollegen schon an der TU Braunschweig zusammengearbeitet. Wir haben erkannt, was sich sonst noch mit den dort verwendeten Technologien machen lässt. Daher wollten wir uns zu dritt auf etwas Neues, Eigenes konzentrieren.

War das ein Sprung ins kalte Wasser?

Nicht ganz, ich habe mich schon im Studium für Technologiemanagement interessiert und später am Fraunhofer-Institut gearbeitet, also viel mit Industrieprojekten zu tun gehabt. So bin ich mit der Produktionsseite vertraut geworden.

Das kommt Ihnen jetzt zugute?

Ja, ich bin bei Lilian Labs vor allem für die Produktion zuständig. Mein Kollege Alexander Rohr war bereits selbstständig und übernimmt daher den Vertrieb. Torsten Rabe macht hauptsächlich die Entwicklung. Unsere Aufteilung beruht darauf, welche Erfahrung jeder mitbringt.

Bisher ist das Gerät für den privaten Markt noch etwas teuer – kann ich bald im Urlaub selbst den Pool überprüfen?

Das ist unsere eigentliche Vision. Doch zunächst wollen wir ein zuverlässiges Gerät auf den Markt bringen. Dann können wir uns an weitere Entwicklungen machen:



Sebastian Döring prüft mit seinem Sensor die Wasserqualität.

einerseits den Sensor für den privaten Gebrauch günstiger produzieren und andererseits weitere Anwendungen ermöglichen.

Welche zum Beispiel?

Das Schöne an dem System ist, dass wir nicht bei drei oder vier Messwerten stehenbleiben müssen, sondern eine Vielzahl weiterer integrieren können: Schwermetalle, Blei, Eisen, Nitrate bis hin zur Detektion von Keimen.

Was ist also der Plan für die Zukunft?

Wir haben bereits Feedback bekommen von Trinkwasserversorgern, Abwasserunternehmern, aus der Industrie und der Landwirtschaft. Unsere Technik ist breit aufgestellt und bietet viele weitere Einsatzmöglichkeiten. Dafür ist aber noch viel Arbeit zu leisten – bisher gibt es nur eine Basis, von der aus wir uns weiterentwickeln wollen.

Mit Sebastian Döring sprach Marie Teich

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.
Die Redaktion